

Wolfgang J. Fuchs: Das Phänomen „Harry Potter“

Beitrag aus Heft »2000/02: 50 Jahre JFF - 50 Jahre Medienpädagogik«

Harry Potter ist ein Junge, der kurz vor seinem 11. Geburtstag erfährt, dass er von Zauberern abstammt, mithin selbst geborener Zauberer ist und von nun an ein Zauberinternat zu besuchen hat. Damit ändert sich schlagartig sein eher trübsinniges Leben bei Onkel Vernon und Tante Magda, wo er unter der Treppe in einer Abstellkammer hausen musste und unter den Launen seines fetten, verwöhnten Veters zu leiden hatte.

Die Geschichte klingt nicht aufregend? Ist sie aber. Denn dahinter verbirgt sich ein Gedanke, der auch die Autorin der Harry-Potter-Bücher, Joanne K. Rowling, faszinierte: dass nämlich ein Kind der Enge der Erwachsenenwelt entflieht und an einen Ort gelangt, an dem es wörtlich wie bildlich Macht hat. Rowling nimmt die jugendlichen Allmachtsphantasien ernst und schafft in ihren Romanen eine Zwischenwelt außerhalb der Gesetzmäßigkeit der „normalen“ Welt.

Zu Beginn: eine Idee

Die Vorgeschichte des auf sieben Romane angesetzten Romanzyklus, der mit den ersten drei Bänden bereits international Furore gemacht hat, ist fast so sagenhaft wie der Inhalt der Bücher. Rowling hatte an der Exeter University für ihr Lehrerinnenexamen studiert. Sie hatte geheiratet und eine Tochter zur Welt gebracht, als ihre Ehe zerbrach. Alleinerziehend und arbeitslos, von der Sozialhilfe lebend, suchte sie eine Herausforderung, um nicht in Trübsinn zu verfallen. In einem Café bei einem Espresso und einem Glas Wasser begann sie handschriftlich ihren ersten Roman „Harry Potter and the Sorcerers' Stone“ zu notieren, zu dem ihr die Idee während einer Bahnfahrt von Manchester nach London gekommen war. Sie arbeitete rund fünf Jahre am ersten Manuskript und tippte den Roman auf einer geliehenen Schreibmaschine zweimal ab, da sie nicht genug Geld hatte, um ihn zu fotokopieren. Schließlich erhielt sie vom Scottish Arts Council ein Stipendium, um das Buch fertigstellen zu können. Dann reichte sie das Manuskript bei einem Verlag ein, wurde aber prompt abgelehnt, weil die Lektoren befanden, das Buch sei für ein Kinder- respektive Jugendbuch zu umfangreich. Beim nächsten Versuch fand ihr Buch beim Verlag Bloomsbury (in England) sowie bei Scholastic Books (in USA) auf Anhieb Anklang. Nicht nur das. Auch der Gedanke, dass dies nur der erste Teil einer auf sieben Teile angelegten Buchreihe sei, zu dem sie schon das Handlungsgerüst fertig konzipiert hatte, gefiel den Lektoren.

Der erste Harry-Potter-Roman erschien, die Ehrungen häuften sich, ebenso die Nennungen in den Bestsellerlisten. Anfang Januar 2000 befanden sich die drei Potter-Romane seit Wochen auf der Bestsellerliste der New York Times: „Harry Potter and the Sorcerer's Stone“ seit 54 Wochen, „Harry Potter and the Chamber of Secrets“ seit 29 Wochen und „Harry Potter and the Prisoner of Azkaban“ seit 15 Wochen.

Das Potter-Virus

Harry Potter ist auch international ein Auflagenrenner. Es gibt die Romane bereits in 16 Ländern. Von den ersten drei Bänden wurden in England und USA zusammen über 5 Millionen Exemplare verkauft. In Deutschland hat der Carlsen Verlag von Band 1 und 2 im ersten Jahr immerhin 80 000 Exemplare abgesetzt und 1999 die Startauflage

von Band 3 auf 70 000 erhöht. Die Romane haben inzwischen weltweit eine große Anhängerschaft. Verlage wie Fans haben Dutzende von Websites eingerichtet, auf denen man Auskünfte über die Autorin, die Bücher, aber auch über die gerüchteweise verlauteten Inhalte der Folgebände erfahren kann. So soll in Band 4 jemand zu Tode kommen, Harry seine Hormone entdecken und Band 7 mit dem Wort „Narbe“ enden! Beispiele für die Websites sind: www.scholastic.com/harrypotter/ oder harrypotter.freehosting.net oder harrypotter.iwarp.com und www.harrypotter.com sowie www.harrypotter.de. Natürlich hat auch der Carlsen Verlag eine eigene Harry Potter Webseite eingerichtet: hogwarts@carlsen.de. Lässt man Suchmaschinen nach Harry Potter forschen, findet man unzählige Sites. Und Hollywood hat auch schon angeklopft. 2001 will man sich bei Warner Brothers an eine Verfilmung von Joanne K. Rowlings Geschichten wagen.

Was es zu erzählen gibt

Um was genau geht es in diesen Romanen, die solchermaßen Furore gemacht haben, dass „Focus“ meinte: „Das Potter-Virus infiziert nun auch Deutschland“?

In Band 1, Harry Potter und der Stein der Weisen, steht wie schon erwähnt Harrys 11. Geburtstag bevor. Harry wohnt bei Familie Dursley, die aus seinem Onkel Vernon, seiner Tante Magda und seinem fetten, verwöhnten Cousin Dudley besteht. Da die Dursleys nichts von Zauberei wissen wollen, muß Harry in einer Kammer unter der Treppe hausen, bis eine erste Eule einen Brief für Harry bringt. Der Onkel vernichtet den Brief sofort. Daraufhin kommen weitere Briefe in sich steigernden Szenen der Grotteske, die die Spannung steigen lassen, bis endlich auch für Harry klar ist, dass er ein besonderes Kind ist. Er stammt nicht nur von Zauberern ab, die von einem Bösewicht vernichtet wurden, dessen Namen (Voldemort) man in Zaubererkreisen nicht auszusprechen wagt. Nur Harry konnte er - außer einer Narbe auf der Stirn - nichts anhaben. Der Versuch, Harry zu töten, führte zum Verschwinden Voldemorts. Zauberer besuchen die Zauberschule im Alter von 11 bis 17 Jahren (Jeder Roman beinhaltet ein Jahr von Harrys Schulzeit, daher die Festlegung auf 7 Bände.). Deshalb darf auch Harry die Zauber-Internatsschule Hogwarts besuchen. Die Abfahrt beginnt um 11 Uhr am Bahnsteig 9 3/4 im Londoner Bahnhof King's Cross, einem der Schnittpunkte zwischen der Welt der Zauberer und der Welt der Muggel (= Nichtzauberer). Was sich im ersten Schuljahr ereignet? Es zeigt sich, dass es auch in der Zauberwelt Parallelen zu den Schulen der Normalwelt gibt mit guten Freunden und neidischen Mitschülern, mit guten Lehrern und mit schlechten. Und mit so manchem Geheimnis, das bei nächtlichen Ausflügen lauert. Am Ende muss Harry sich noch einmal dem nicht endgültig geschlagenen Bösewicht stellen.

Der erste Band ist mit leichter Hand geschrieben. Er zieht einen sofort in seinen Bann, zumal er nicht nur geschickt Spannung aufbaut und konsequent mit den Unterschieden und Ähnlichkeiten der realen und der Anderwelt spielt, sondern weil er Witz und Charme hat und trotz der allgegenwärtigen Bedrohung durch das Böse nie Hoffnungslosigkeit aufkommen lässt. Die Erzählung ist brillant konstruiert und mit sicherem Stilgefühl geschrieben (und übersetzt). Sie sprüht vor Einfällen und köstlichen Dialogen.

Thomas Bodmer schrieb im „Magazin“ des „Tagesanzeigers“: „Die Bücher der 34-jährigen Joanne K. Rowling sind zwar für 9- bis 11-jährige gedacht, aber besser geschrieben als 92 Prozent der Erwachsenenliteratur.“ Im zweiten Band wird ein unheimliches Geheimnis der Internatsschule Hogwarts aufgedeckt, das zunächst einigen Schülern Angst vor Harry macht, weil man ihn für einen Bösewicht hält. Trotz eines furchtbar aufgeblasenen Lehrers, der in

Wirklichkeit nur ein Blender ist, gelingt es aber, alles wieder ins Lot zu richten. Nur Hagrid, mit dem sich Harry und seine Freunde Ron und Hermine angefreundet haben, gerät im Verlauf der Geschichte in einen bösen, aber unbegründeten Verdacht, dessentwegen er als Gefangener nach Askaban kommt, was den Anknüpfungspunkt für den dritten Band ergibt, von dem „Time“ meinte, man solle den Roman nicht zu spät am Abend anfangen, da man die letzten 80 Seiten nicht aus der Hand legen möchte, ohne sie zu Ende gelesen zu haben. Wenn man glaubt, dass die Harry-Potter-Romane nur unterhaltsam sind, greift man mit seinem Urteil daneben. Sie stecken nämlich so voller kluger Erkenntnisse und sind bei aller Fantasy doch Schlüsselromane über die Welt der Schulbildung und für die Erkenntnis unserer Realität und ihres dualistischen Wesens, das ständig zwischen Gut und Böse schwankt. Vielleicht ist es gerade die Schwebelage zwischen realer Welt und Anderwelt, die über die vorhandenen unterhaltsamen Qualitäten hinausweist, da sie Wünsche und Hoffnungen der Leser befriedigt und ihnen eine eigene Welt eröffnet, die man mit Freude entdecken kann.

Ist es außerdem nicht erfreulich, dass ein Romanzyklus mit so umfangreichen Bänden selbst junge Leser dazu bringen kann, sich auf Bücher einzulassen und nicht nur elektronisch ein Weltbild zu entfalten? Man kann nur dazu raten, sich diese solide gemachten Schmöker nicht entgehen zu lassen, bevor sich Hollywood ihrer bemächtigt hat. Harry Potter hat es verdient, in unserer eigenen Phantasie Gestalt anzunehmen, ehe wir uns auf ein schnödes filmisches Abziehbild einstellen müssen. Die Harry-Potter-Romane sind im Carlsen Verlag, Hamburg erschienen und wurden von Klaus Fritz ins Deutsche übertragen.

Harry Potter und der Stein der Weisen, 1998, 336 S., DM 26,-

Harry Potter und die Kammer des Schreckens, 1999, 352 S., DM 26,-

Harry Potter und der Gefangene von Askaban, 1999, 448 S., DM 28,-